

# Landschaft in Musik

**KONZERT** Das Orchester der Musikfreunde Neustadt bringt Oberfranken und Böhmen zusammen – mit einer Premiere eines neuen Arrangements von Gerhard Deutschmann.

VON UNSERER MITARBEITERIN MAJA ENGELHARDT

**Neustadt** Mit weichen, heiteren Klängen geht es los. Töne, die dazu einladen, Landschaften zu entdecken, ins leicht Melancholische hinüberzuleiten, Sehnsucht nach Idylle und Ruhe wecken.

„Grenzenlos – Oberfranken und Böhmen im Dialog“ lautete das Motto fürs Sinfoniekonzert des Orchesters der Gesellschaft Musikfreunde Neustadt bei Coburg in der Mehrzweckhalle. Das Orchester ließ gleich zu Beginn einen warmen, pastoral gefärbten Klang entstehen, der die lyrische Naturverbundenheit der Musik spürbar machte. Unter der Leitung von Manuel P. Grund gestalteten die Musiker einen besonderen Abend. Einen, der zum Träumen, Schwelgen, aber auch zu Fröhlichkeit und guter Laune animierte.

Den Auftakt bildeten die fünf kurzen Sätze der Tschechischen

Suite op. 39 von Antonín Dvořák, einer Verbindung eingängiger Melodien mit dem volkstümlichen Lied- und Tanzgut Böhmens. Unter dem ruhigen Dirigat von Manuel P. Grund trat der lebendige Charakter des Stücks durch klare Akzente und feiner Dynamik klar hervor und bündelte sich mit voller Energie im Finale, was die ersten begeisterten „Bravo“-Rufe aus der gut gefüllten Halle hervorlockte.

Lang anhaltender Applaus ertönte auch beim anschließenden Werk, einer Uraufführung des bei Coburg lebenden Komponisten Gerhard Deutschmann. Sein „Concertino giocoso“ wurde zwar bereits im Jahre 1988 geschrieben, allerdings für die Besetzung Klarinette und Streichorchester. Auf Anregung von Elise Magdalene und Manuel P. Grund wurde es für Querflöte und Streichorchester umgeschrieben. In Anwesenheit



Manuel P. Grund das Orchester der Musikfreunde Neustadt.

Foto: Maja Engelhardt

des Komponisten faszinierte Solo-Flötistin Elise Magdalene Grund mit meisterhafter Beherrschung ihrer Soloparts, begleitet von den Streichern, die einen transparenten und rhythmisch präzisen Begleitrahmen bildeten. Fröhliches Fußwippen war beim dritten Satz des „Konzertchens“ zu beobachten: Gerhard Deutschmann verarbeitete seine Inspiration, die er auf einer Reise durch Nepal gewann, im heiteren „Canto nepalese“, einem populären Volkslied des Himalaya-Staates.

Wie könnte ein Sinfoniekonzert unter der Leitung von Manuel P. Grund ohne ein Werk von Max Baumann stattfinden?

Grund ist Präsident und geschäftsführender Vorsitzender der Max-Baumann-Gesellschaft und hat nicht nur dessen erste Sinfonie uraufgeführt, sondern setzt sich ebenso intensiv mit Baumanns Werk auseinander. Auf dem Programm steht die Suite op. 30, die ursprünglich für ein Schülerorchester verfasst wurde. Sie verbindet geistliche Liturgie und Tradition mit Modernem. Das Orchester gestaltete die wechselnden Charaktere mit präziser Artikulation und transparenter Klangbalance, die die strukturelle Klarheit des Werkes hervortreten lassen.

Den triumphalen, im wahren Sinn des Wortes, Abschluss

des schönen Abends bildet die Sinfonie Nr. 5 op. 106 von Friedrich Kalliwoda. Lange wurde der böhmische Komponist der frühen Romantik etwas links liegen gelassen. Energiegeladen interpretieren die Musiker die kontrastreichen Themen präzise und lebendig. Lyrische Passagen, in denen fanfarenähnliche Töne der Bläser Akzente setzen, gewinnen durch transparente Klangführung an Ausdruckskraft. Nach dem leidenschaftlichen Abschluss ist im Publikum hier und da ein „toll“ und „wow“ zu hören, bevor begeisterter Beifall einsetzt und die – gewährten – Zugaben gefordert werden.